



fair & nachhaltig

- Denkanstöße und Möglichkeiten zum verantwortlichen Einkauf

Herausgegeben von der Präsidentin der Landessynode und dem Beauftragten für Umwelt- und Klimaverantwortung im Auftrag des Landessynodalausschusses



Geleitwort der Präsidentin der Landessynode

Diese Handreichung erscheint kurz nach der Kirchenvorstandswahl 2012. Menschen, die sich engagieren, haben Einfluss – vielleicht mehr, als sie denken.

Sie können mitbestimmen, wie nachhaltig und umweltfreundlich die Kirche handelt. Unser Handeln entscheidet, wie viel oder auch wie wenig wir für den Erhalt von Umwelt und Schöpfung tun.

In unserem Alltag fallen jede Menge Entscheidungen – Entscheidungen, die mehr oder weniger umweltfreundlich und nachhaltig sein können.

In dieser Broschüre finden Sie Tipps, wie Sie mit Ihren Entscheidungen einen nachhaltigen Lebensstil fördern können. Damit setzen Sie einen Trend fort, den die Landeskirche bereits vor einigen Jahren auf den Weg gebracht hat: „Mit Energie für gutes Klima!“ – das forderte die Landessynode mit einer viel beachteten Erklärung vom April 2009.

Ihre
Dorothea Deneke-Stoll
Präsidentin der Landessynode der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



„Wenn ich im Weltladen einkaufe, dann kann ich sicher sein, dass die Produzenten in den Ländern des Südens einen fairen Preis erhalten.“ Dorothea Deneke-Stoll (2.v.li.) im Weltladen Ingolstadt.

Die Macht der Verbraucher

Gemeinden, Einrichtungen und Kirchenleitung haben seit der „Klimasynode“ in Bad Windsheim im Jahr 2009 viel Energie in umweltgerechtes, nachhaltiges und zukunftsfähiges Handeln investiert: Der „Grüne Gockel“, das Wappentier des kirchlichen Umweltmanagements, ist bis zum Jahresende 2012 in fast 100 Gemeinden und Einrichtungen gelandet. Eine Vielzahl von Pfarr- und Gemeindehäusern ist energetisch saniert, ein Rahmenvertrag für „Ökostrom“ erleichtert den Umstieg auf umweltfreundliche Energieversorgung. Landeskirchliches Vermögen ist zum weit überwiegenden Teil in ethischen und nachhaltigen Anlageformen investiert. Käuferinnen und Käufer können Entwicklungen verändern. Das gilt für langfristige Investitionen, aber auch für die regelmäßigen Einkäufe: Mit jedem Euro, den wir ausgeben, entscheiden wir mit, wie unsere Welt und das Leben in ihr zukünftig aussehen werden. Ob weitere Kohlekraftwerke entstehen oder Windräder, ob Wälder abgeholzt oder erhalten werden, ob Familien ihren Kindern eine Perspektive geben können und ob ein angemessenes Einkommen erzielt werden kann – unser Einkaufsverhalten spielt dabei eine Rolle.

Studien belegen, dass öffentliche Auftraggeber – also auch die Kirchen – bei nachhaltiger Beschaffung nicht nur die Umweltauswirkungen ihres Konsums erheblich reduzieren, sondern auch den Markt dazu bewegen können,



verstärkt nachhaltige Lösungen zu suchen und anzubieten.

Von unserem Lebensstil hängt also sehr viel ab. Mit unserem Kaufverhalten können wir dazu beitragen, Lebenschancen für die Mitwelt und für zukünftige Generationen zu wahren und Menschen zu einem gerechten Lohn zu verhelfen.

Nachhaltig einkaufen

Discounter locken mit billigen Preisen. Nachrechnen aber zeigt: Langfristig erweisen sich viele umweltfreundliche Einkäufe als günstiger. Höhere Anfangsinvestitionen werden durch längere Lebensdauer der Produkte, geringeren Energieverbrauch und geringere Entsorgungskosten aufgefangen. Ganz zu schweigen von den volkswirtschaftlichen Kosten, die für die Beseitigung von Umweltschäden oder für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu zahlen sind.

Regional einkaufen

Wer regional einkauft, stärkt Betriebe und Wirtschaft vor Ort – in der eigenen Region. Der drastisch wachsende Güterverkehr trägt auch zu einem erheblichen Teil der CO₂-Belastung unseres Planeten bei. Regional einkaufen reduziert unnötige Transporte. Wer regionale Produkte wählt, hilft daher zu einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen.

Fair einkaufen

Unser Handeln hat Auswirkungen in anderen Teilen der Welt. Kaufen wir Produkte aus dem Fairen Handel, übernehmen wir ein Stück globale Verantwortung und helfen mit, Armut zu überwinden. Solche Produkte werden unter angemessenen Arbeitsbedingungen hergestellt und zu gerechten Preisen gehandelt. Mit unserem Kauf stärken wir das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Auch bei einheimischen Produkten ist es sinnvoll, auf angemessene Preise für die Produzierenden zu achten. Bedenken Sie, dass bei billigen Angeboten, zum Beispiel für Milch, oft für die Hersteller, die Bauern, zu wenig zum Leben übrig bleibt. Profiteure solcher Dumping-Preise sind nur Agrarkonzerne.



Sozial verantwortlich beschaffen

Der auferstandene Christus spricht: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Diese „Option für die Armen“ bestimmt daher das Handeln von Christen. Kirchengemeinden und Einrichtungen können mit ihrem Einkauf dafür sorgen, dass auch gesellschaftlich benachteiligte Menschen eine Chance erhalten und Menschen von ihrem Lohn leben können.

Ausbeuterische Kinderarbeit ächten

Viele unserer Konsumgüter werden in Ländern des globalen Südens hergestellt. Dort sind soziale Standards nicht selbstverständlich, die Arbeitsbedingungen sind oft erschreckend. Die kirchlichen Organisationen der Partnerschaft tragen dazu bei, dass ausbeuterische Kinderarbeit weltweit geächtet wird. Folgende Produkte werden häufig in Kinderarbeit hergestellt, achten Sie daher auf die entsprechenden Siegel: Blumen, Agrarprodukte, Spielwaren, Natursteine, Grabsteine, Textilien.
www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de

Checkliste zum nachhaltigen Einkauf

für Jedermann

- ✓ ich achte auf Öko- oder Umweltsiegel
- ✓ ich kaufe fair gehandelte Produkte
- ✓ ich kaufe regional ein
- ✓ Recyclingpapier ist mein Standardpapier
- ✓ ich reduziere meinen Fleischkonsum
- ✓ wenn ich Fleisch essen möchte, beziehe ich es aus artgerechter Tierhaltung
- ✓ meine Putz- und Reinigungsmittel sind wenig umweltbelastend

speziell für Kirchengemeinden

- ✓ wo immer möglich arbeiten wir bevorzugt mit regionalen Herstellern und Betrieben zusammen
- ✓ wir verpflichten unsere Handels- und Geschäftspartner, gute Arbeitsbedingungen zu bieten und Sozialstandards einzuhalten
- ✓ wir unterstützen mit unseren Aufträgen Unternehmen, die Langzeitarbeitslose beschäftigen

Bei Fragen, zum Beispiel zu einer entsprechenden Ausschreibung, berät Sie gerne der landeskirchliche Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung.

Die eigene Umweltbilanz verbessern

Umweltmanagement – systemisch denken

Nachhaltig einkaufen ist ein wichtiger Baustein, um die Umweltbilanz der eigenen Gemeinde zu verbessern. Aber es gibt noch weitere Möglichkeiten, die Sie nutzen können: Ein Umweltmanagementsystem (EMAS, Grüner Gockel) verbindet die einzelnen Anstrengungen zur Verbesserung der eigenen Ökobilanz zu einem sinnvollen Gesamtkonzept. Durch den Grünen Gockel als sichtbares Zeichen der Zertifizierung wird das Engagement der Gemeinde oder Einrichtung deutlich von der (Zivil-) Gesellschaft wahrgenommen – so können Sie auch öffentlichkeitswirksam Signale setzen und zeigen, dass Kirche sich für die Bewahrung der Schöpfung engagiert!



Vor der Kapernaum-Kirche München gelandet: Der „Grüne Gockel“ beim Auftakt-Gottesdienst.

Möglichkeiten zum Handeln

- Seit der Erklärung der Synode „Mit Energie für gutes Klima“ im Jahr 2009 ist der „Grüne Gockel“ bereits in rund 100 Gemeinden und Einrichtungen gelandet. Haben Sie schon daran gedacht, den Grünen Gockel oder EMAS in Ihrer Gemeinde bzw. Einrichtung einzuführen?
- Unterstützungsangebote im Rahmen des landeskirchlichen Immobiliensicherungsprojekts erleichtern die energetische Sanierung kirchlicher Gebäude.
- Über den Rahmenvertrag der ELKB können Gemeinden und Einrichtungen „grünen“ Strom zu attraktiven Preisen beziehen und den Ausbau erneuerbarer Energien unterstützen (www.elkb.de, Rubrik „Rahmenverträge“).
- Der Evangelische Kirchensolarfonds bietet Gemeinden, Einrichtungen und Stiftungen die Möglichkeit, sich mit einer Investition oder einer Dachfläche an Photovoltaikanlagen zu beteiligen (www.kirchensolarpark.de).

Verantwortlich reisen

Die Art, wie wir reisen und uns fortbewegen, ist oft alles andere als umweltfreundlich oder nachhaltig – unsere gegenwärtigen Formen der Mobilität sind für einen erheblichen Teil des globalen CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Mit der Wahl des Verkehrsmittels übernehmen Sie Verantwortung für die Mitwelt. Gerade im Gemeindealltag sind manche Kurzstreckenfahrten mit dem Auto vielleicht vermeidbar. Manche ländliche Gemeinden bieten inzwischen einen Kleinbus-Shuttle zum Gottesdienst an. Das freut Senioren mit eingeschränkter Mobilität und hilft, den CO₂-Ausstoß durch individuelle Fahrten zu verringern – eine gute und öffentlichkeitswirksame Art, Umweltfreundlichkeit zu zeigen und zu leben!

Flugreisen haben erheblichen Einfluss auf unser Klima. Wer nicht auf Flugreisen verzichten kann oder will, hat die Möglichkeit, den CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Inzwischen gibt es dazu verschiedene Anbieter.



Konsequenter Klimaschutz: Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ist in München so oft es geht mit dem Fahrrad unterwegs.

Die „Klima-Kollekte – Kirchlicher Kompensationsfonds“ ist ein Kompensationsangebot, bei dem die CO₂-Emissionen durch Projekte der beteiligten Kirchen oder ihrer Partner in Entwicklungsländern und Osteuropa erfolgt.

Möglichkeiten zum Handeln

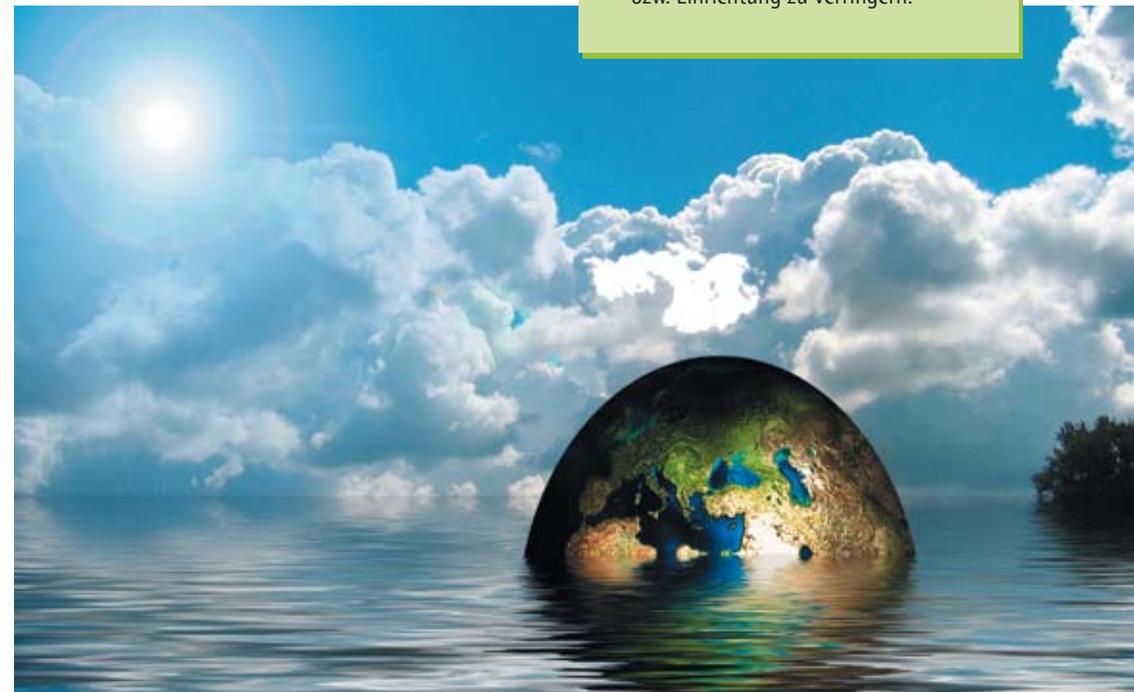
- Auf www.klimakollekte.de haben Sie als Einzelperson, aber auch als Gemeinde oder Einrichtung die Möglichkeit, CO₂-Emissionen zu kompensieren: die Umweltbelastung durch Flugreisen, aber auch (Groß-)Veranstaltungen kann so reduziert werden.
- Pedelecs (Elektrofahrräder) oder Elektroautos fahren CO₂-frei, wenn sie mit Strom aus regenerativen Quellen betrieben werden.
- Bürgerbusse oder Gemeinde-Shuttle helfen, den Individualverkehr in ländlichen Regionen zu verringern.

Den eigenen Ressourcenverbrauch überprüfen

„Seltene Erden“ und andere Rohstoffe, die uns die Erde liefert, sind begrenzt – und sie gehen zur Neige. Selbst bei nachwachsenden Rohstoffen verbrauchen wir Deutschen jedes Jahr mehr, als unser Planet zur Verfügung stellen kann. Wenn alle Menschen unseren Lebensstil hätten, dann bräuchten wir pro Jahr drei Erden! Überprüfen Sie daher immer wieder, ob Sie Ihren Ressourcenverbrauch verringern können: Bevorzugen Sie langlebige und recyclingfähige Produkte, kaufen Sie Recycling-Produkte oder Produkte aus erneuerbaren Rohstoffen! Achten Sie auf effiziente Nutzung von Energie!

Möglichkeiten zum Handeln

- Überprüfen Sie vor einer Anschaffung, ob die Gemeinde bzw. Einrichtung das Produkt wirklich und in dem geplanten Umfang benötigt!
- Wer beim Einkauf auf Langlebigkeit und Recyclingfähigkeit eines Produktes achtet, hilft Rohstoffe zu sparen.
- Auch Umverpackungen verbrauchen Rohstoffe – und sind oft überdimensioniert. Vermeiden Sie unnötigen Abfall...
- Energieeffiziente Geräte und energieeffiziente Beleuchtung und Heizung können dazu beitragen, den Ressourcenverbrauch in Ihrer Gemeinde bzw. Einrichtung zu verringern.



Ernährungsgewohnheiten hinterfragen

Der hohe Fleischkonsum in den industrialisierten Ländern ist nicht zukunftsfähig: Die „günstigen“ (Dumping-)Preise können nur durch industrialisierte Tierhaltung erzielt werden. Die Futtermittelproduktion (insbesondere Soja) gefährdet die Umwelt und die Nahrungsversorgung der Menschen im Süden. Ihre Felder stehen nicht mehr für die eigene Ernährung zur Verfügung. Würden alle Menschen auf der Welt so viel Fleisch essen wie wir Deutschen, würde das fruchtbare Land nicht ausreichen. Weitere Hungerkrisen wären unausweichlich. Durch die längere Nahrungskette ist mit einer Kalorie fleischlicher Energie eine deutlich höhere CO₂-Belastung verbunden als mit einer Kalorie aus pflanzlicher Nahrung.

Bei der Herstellung eines Rindersteaks (200 Gramm) oder einer Portion Hamburger

mit Pommes fallen etwa 2,7 Kilogramm CO₂ an – so viel wie bei einer Autofahrt über 17 Kilometern oder bei einer 60 Watt-Birne, die 85 Stunden lang brennt. Der Inhalt von etwa 21 Badewannen (3.200 Liter) an Wasser wird verbraucht.

Weniger kann mehr sein: Unsere Großeltern wussten den Sonntagsbraten noch als Besonderheit zu schätzen – und konnten noch viele leckere, fleischlose Gerichte kochen.



Möglichkeiten zum Handeln

- Gehen Sie gemeinsam mit Jung und Alt auf die Suche nach alten Rezepten und experimentieren Sie mit fleischloser Küche!
- Bieten Sie beim Gemeinde- oder Sommerfest leckere fleischlose Gerichte als Alternativen zu Grillsteak und Bratwurst an!
- Eine Kräuterspirale im Pfarrgarten oder ein eigenes Gemüsebeet im Kindergarten sind gute Möglichkeiten, Menschen den Wert unserer Lebensmittel wieder aufs Neue bewusst zu machen.
- Wie wichtig sind Ihnen hochwertige Lebensmittel bei Gemeindeveranstaltungen oder Sitzungen? – Oder soll die Verköstigung vor allem wenig kosten?

Einen neuen Lebensstil einüben

Nachhaltig leben – das bedeutet „gut leben“ und „viel haben“ voneinander unterscheiden zu können. In einer Gesellschaft, in der alles zu jeder Zeit an allen Orten verfügbar ist, geht es darum, eine „Ethik des Genug“ einzuüben. Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen können Orte sein, wo dies gelingt – und die Freude am Leben dabei nicht zu kurz kommt. Denn wir sehen ja längst, dass das herkömmliche Wirtschaften unter dem Motto „Wachstum um jeden Preis“ längst an Grenzen gestoßen ist und die Lebensgrundlagen auf der Erde zerstört.

Nachhaltiges Wirtschaften drückt sich auch in nachhaltiger Geldanlage aus. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern legt ihr Geld ethisch-nachhaltig an.



Möglichkeiten zum Handeln

- Schaffen Sie in Ihrer Gemeinde bzw. Einrichtung Orte, an denen Menschen über eine „Ethik des Genug“ ins Gespräch kommen können!
- Welche einfachen Möglichkeiten gibt es in Ihrer Gemeinde bzw. Einrichtung, „gutes“ und „nachhaltiges“ Leben zu üben?
- Informieren Sie sich über ethisch-nachhaltige Geldanlagen! Prüfen Sie bestehende Geldanlagen und sichten diese schrittweise um! Vermeiden Sie Banken, die spekulative Fonds mit Nahrungsmitteln führen!



*Wie viel ist genug?
Landwirtschaft kehrt zurück
in die Stadt (Krautgarten
München-Neuperlach).*

Ganz konkret: Ein nachhaltiges Gemeindefest

Gemeindefeste – oder das Sommerfest der Einrichtung – sind ein Aushängeschild und oft auch ein Publikumsmagnet. Hier können Sie beispielhaft Engagement für eine faire und lebenswerte Zukunft zeigen und damit auch Signale setzen.

Die folgende Checkliste hilft Ihnen bei der Vorbereitung:

Einladung/Ankündigung

- ✓ die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation werden genutzt
- ✓ Plakate/Flyer werden nur in der tatsächlich benötigten Auflagenhöhe gedruckt
- ✓ der Druck erfolgt auf Recycling-Papier und durch eine umweltfreundliche Druckerei (z.B. ein Mitglied im Umwelt-Pakt Bayern)



Infrastruktur

- ✓ die Stromversorgung mit „grünem“ Strom ist gewährleistet
- ✓ eine möglichst lückenlose Mülltrennung ist sicher gestellt
- ✓ (Plastik-)Einweg-Geschirr wird vermieden: Mehrweg-Geschirr und Spülmaschine bzw. Spülmobil sind vorhanden, „essbare“ Teller etc. werden verwendet, kompostierbares Geschirr (z.B. Pappe) kommt zum Einsatz
- ✓ die teilnehmenden Gruppen bzw. Drittanbieter sind über die Rahmenbedingungen informiert
- ✓ ein alternativer Standort/Termin für eventuelles Schlechtwetter ist gefunden. So werden Heizpilze etc. vermieden

Verpflegung

- ✓ Lebensmittel und Kaltgetränke sind von regionalen Produzenten bestellt
- ✓ Kaffee, Tee und Orangensaft stammen aus Fairem Handel
- ✓ wenn Fleisch angeboten wird, stammt es möglichst aus artgerechter Tierhaltung
- ✓ es gibt vollwertige vegetarische Alternativen

Mobilität

- ✓ eigene Einkaufsfahrten werden zusammengefasst und optimiert
- ✓ Gemeindefestmitglieder bzw. Besucherinnen und Besucher sind auf die Möglichkeiten umweltfreundlicher Anreise hingewiesen
- ✓ ein Shuttle-Service zur Vermeidung von Individualverkehr ist eingerichtet

Vertiefende Informationen und Beratung

Weitere Informationen zu nachhaltigem Einkauf und zukunftsfähiger Beschaffung finden Sie auf www.umwelt-evangelisch.de und www.zukunft-einkaufen.de sowie im Intranet unter www.elkb.de in der Rubrik „Rahmenverträge“.

Hintergrund-Informationen zu weltweiten Handelsbeziehungen und Fairem Handel erhalten Sie bei Mission-EineWelt, www.mission-einewelt.de, und auf www.eineweltnetzwerkbayern.de sowie www.bioregionalfair-bayern.de. Informationen zu der Aktion „Gerecht genießen – 2000 Gemeinden trinken fair“: www.brot-fuer-die-Welt.de



Wolfgang Schürger (rechts), der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung, Bernd Brinkmann (links) von der Arbeitsstelle Klimacheck und Umweltmanagement sowie die Kirchlichen Umweltberaterinnen und -berater unterstützen Sie gerne bei Überlegungen zum nachhaltigen Handeln in Kirchengemeinden.



Die Umwelt- und Klimaarbeit in der ELKB

Christinnen und Christen bekennen Gott als den Schöpfer allen Lebens. Daraus folgt der Auftrag, Gottes Schöpfung zu bewahren und achtsam mit den Mitgeschöpfen umzugehen. Kirchliche Umwelt- und Klimaarbeit fördert und stärkt das Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil in Gemeinden und Einrichtungen.



Impressum:

fair & nachhaltig, Redaktion: Jürgen Bergmann, Bärbel Deisting, Stefan Koch, Alexander Jungkunz, Helga Neike und Wolfgang Schürger (verantw.)

© Der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, KR Dr. Wolfgang Schürger, Marsstraße 19, 80335 München, Tel. 089-5595-611, umwelt@elkb.de, www.umwelt-evangelisch.de

Titel: Herbert Kirchmeyer, Gestaltung: Andrea Houdek
Druck: bonitasprint Würzburg, klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier

Bildrechte: Gerd Altmann, Dieter Schütz, W.R. Wagner (alle pixelio.de), gepa, Ifl, PÖP, Wolfgang Schürger.

Die Broschüre kann in unserem Büro bestellt werden und ist als PDF zum Download verfügbar.
Stand: November 2012

